

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pf. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
gangsblatt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 85.

Dienstag, den 24. Juli 1883.

48. Jahrgang.

Aus unserem Kulturleben.

Es ist eine längst von Staatsmännern und Forschern anerkannte und noch nicht genügend in allen Volksschichten verbreitete Wahrheit, daß die meisten Kulturfortschritte von Erfindungen und Entdeckungen abhängen, welche der menschliche Geist im Laufe der Jahrhunderte vollbracht hat, denn selbst für rein geistige Errungenschaften großer Religionsstifter und Weltweisen müssen die technischen und wirtschaftlichen Fortschritte und Leistungen auch als Stützen und Breitere dienen und für alles Andere, was der Mensch zu seinem Wohlbefinden bedarf, sorgen sie erst recht in erhöhtem Maße. In unserer Zeit ist nun aber der Erfindungs- und Entdeckungsgeist geradezu der belebende und befruchtende Faktor im menschlichen Thun und Schaffen geworden und schneller als je eilen wir den bedeutsamsten wirtschaftlichen und sozialen Umgestaltungen entgegen.

Die Zahl der Erfindungen, die in den letzten fünfzig Jahren gemacht worden, ist vielleicht ohne Beispiel in der Weltgeschichte. Erfindungen zum Wohle des Menschengeschlechtes wurden freilich, seit der Mensch geschaffen worden, zu allen Zeiten gemacht, denn selbst die Herstellung der einfachsten Haus- und Ackergeräthe, Waffen u. s. w. waren wichtige Erfindungen. Blickt man aber eine Reihe von Jahrzehnten zurück, so muß man sich wundern, wie viele Erfindungen sich in die Spanne Zeit der letzten fünfzig Jahre zusammen-
drängen. Die Bervollkommnung der Lokomotive, des Dampfschiffs und der Dampfmaschinen, der Telegraph, das Telephon, die Nähmaschine, die Photographie, der Chromo-lithographische Druck, die Zylinderdruck-
presse, der Elevator für Gasthäuser und andere hohe Gebäude, die Vorrichtung zur Reinigung der Baum-
wolle von dem Samen und die Spinnmaschine, die Gau-
- und Nähmaschine, die Dampfdruckmaschine, die
Dampfweverspritz, der Dampfhammer und das ver-
besserte Verfahren bei der Anfertigung von Stahl, die
Anwendung des Chloroforms und Aethers, um bei
schmerzlichen Operationen die Empfindung aufzuheben,
fallen alle in diese Zeit. Verschiedene
andere Entdeckungen stehen in Aussicht. Die An-
wendung von Kohlengas und Petroleum zum Heizen
und Kochen hat sich schon in glücklichen Versuchen
erfolgreich gezeigt, ebenso die Benutzung des Dampfes
aus einem großen Zentralbecken; die künstliche Ver-
breitung der Butter hat die Milchpächter bereits in
Bestürzung versetzt, die Befahrung der Luft mit einem
Mittel, das unserm schon vorhandenen Ballon gleicht,
steht bevor, und das Treiben von Maschinen durch
Elektrizität ist auf dem Wege, zur Thatsache zu werden.
Einige Aufgaben haben bisher der Lösung gespottet,
doch ist viel Aussicht vorhanden, daß auch sie gelöst
werden. Denn sind die Geheimnisse selbst der schwersten
jener zu lösenden Aufgaben unfahrbarer, als das des
Ozeanabfels, der Photographie oder des Telephons?
Wir reden durch ein Kabel, während das Weltmeer
uns trennt; wir sprechen in eigener Stimme mit
Freunden, die hundert und mehr Meilen von uns
entfernt sind. Unter der glühenden Julisonne schaffen
wir uns durch chemische Mittel Eis, das dem festesten
und kristallinischsten Erzeugniß der Natur gleichkommt.
Unsere Wundärzte versehen die Haut von dem Arme
eines Menschen in das Gesicht eines anderen, sie sitzen
fest und wird ein Theil seines Leibes. Man ver-
fertigt eine Quadratmeile von weißem Druckpapier,
bringt es auf eine Spule, von der eine Druckerpresse
es abwickelt, bedruckt, schneidet und gefaltet und ge-
zählt zu vielen Tausenden pro Stunde ausständig.
So wirkt und schafft der gewetzte und geschulte Er-
findungsgeist in tausendfältiger Weise fort und fort
und hat uns bereits an die Pforten eines neuen Zeit-
alters gebracht.

4. Sitzung des Bezirks-Ausschusses am 14. Juli.

Die von Ernst Leberecht Seidler in Schlottwitz
erbetene beschränkte Erlaubniß zur Verabreichung von
Lebensmitteln und Bier in der dortigen Dornbusch'schen
Fabrik an die daselbst beschäftigten Arbeiter wurde
mit Vorbehalt jeberzeitigen Widerrufs ertheilt. Ebenso
entsprach der Bezirks-Ausschuß dem Gesuche Otto
Grahls in Reinhardtsgrimma um Konzession zum
Ausverkauf von bayrischem Bier und Wein unter der
Voraussetzung und Bedingung, daß das betreffende
Lokal, was noch zu erörtern sei, den polizeilichen An-
forderungen genüge und der Schankbetrieb thatsächlich
auf die beiden gedachten Getränke beschränkt bleibe.
Dagegen wurde das Gesuch Gottfried August Seiferts
in Oberhäslich um Erlaubniß zum Fortbetrieb der von
ihm käuflich erworbenen Lohse'schen Gastwirtschaft da-
selbst abgelehnt, da mit Rücksicht auf den durch die
Eröffnung der Eisenbahn, sowie auch schon früher
durch Herstellung neuer Verkehrswege verminderten
Verkehr in Oberhäslich ein Bedürfniß zum Fortbetrieb
der Lohse'schen Konzession gegenwärtig nicht mehr an-
zuerkennen sei.

Die Dispensationsgesuche zu Grundstücks-Dismem-
brationen bei Fol. 24 von Schönfeld, Fol. 29 von
Waltersdorf, Fol. 37 von Obercarsdorf und
Fol. 39 von Reinhardtsgrimma, sowie die Hin-
zuschlagung des Fol. 143 von Stadt Bärenstein
zum dasigen Rittergut fanden, bez. unter Konsolidations-
bedingung, Genehmigung.

Anlangend die Ueberweisung mehrerer, zum Ge-
meindebezirk Spechtzig gehöriger Parzellentheile in
den Gemeindebezirk Lübau und die dadurch bedingte
Veränderung der Verwaltungsbezirksgrenzen Dippoldis-
walde und Dresden-Alttadt, so beschloß der Bezirks-
Ausschuß in Rücksicht auf § 2 des Gesetzes vom
21. April 1873 auf Grund des allerseits erklärten
diesfalligen Einverständnisses die Zustimmung hierzu
bei der Bezirksversammlung zu befürworten und ge-
nehmigte derselbe hierauf nach § 7 in Verbindung mit
§ 83 der revid. Landgemeinde-Ordnung definitiv die
von der Königl. Oberforstmeisterei beantragte Aus-
beziehung verkaufter Waldparzellen aus den Staats-
forstrevieren Raffau und Rechenberg und deren
Zuweisung zum Gemeindebezirk Rechenberg.

Zu der Aufnahme von Kapitalien seitens der Ge-
meinden Hengersdorf und Ruppendorf bei
Kreditinstituten behufs Abstopfung der Kaufgelder für
die bewirkten Gutsankäufe, insoweit diese Kaufgelder
nicht durch den Erlös für das Inventar und bez.
durch den Wiederverkauf eines Theiles des Gutes ge-
deckt werden, wurde unter der Voraussetzung ange-
messener Tilgung der Kapitalien Genehmigung ertheilt.

Weiter gab der Bezirks-Ausschuß seine Zustimmung
zu der Seiten des Stadtgemeinderaths zu Frauen-
stein behufs der ganz oder theilweisen Abtragung im
Interesse des Straßenbaues Dippoldiswalde-Frauen-
stein beschlossenen Veräußerung des ehemaligen Pfarr-
scheunengrundstücks, vorausgesetzt, daß der erzielte
Kaufpreis zu Abstopfung der von der Stadtgemeinde
gezählten Kaufsumme mit verwendet werde, genehmigte
sobann im Einverständniß des Gemeinderaths zu
Kreischa die Uebertragung der Gutsverstehergeschäfte
des Rittergutsbezirktes Kreischa auf den dasigen Ge-
meindenvorstand, und entschied in einer Unterstützungs-
wohnstättigkeit zwischen Reichenau und Schön-
feld zu Gunsten Reichenaus.

Nachdem sich hierauf der Bezirks-Ausschuß in Be-
zug auf die Bewirthschaftung der Gemeindegewaldungen
nach entgegengenommenem Vortrag des Ergebnisses der
von den Gemeinden erforderten bezügl. Anzeigen über
die weiter zu treffenden Anordnungen in den einzelnen
Fällen geeinigt, sowie von der Entschliebung des königl.
Finanzministeriums in Bezug auf die vom Bezirks-
Ausschuße bedingungsweise genehmigte Ueberweisung

der zum Bärenfelder und bez. Schmiedeberger Forst-
revier in forstlicher Beziehung geschlagenen Grundstücke
des Allodial-Rittergutes Schmiedeberg in Grund- und
Hypothekensachen auf die Amtsgerichte Altenberg und
Dippoldiswalde, ingleichen von der abfälligen Ent-
schliebung des königl. Ministeriums des Innern auf
das Gesuch der Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirks
Frauenstein um Genehmigung zur Vornahme von nur
einer Revision der Feuerstätten im Jahre Kenntniß
genommen hatte, stellte derselbe schließlich noch die
Tagesordnung für den nächsten Bezirkstag fest, machte
Vahlvorschläge für Ergänzung der Pferdewerks-
Kommission im 1. Rasterungsbezirk, beschloß die Ab-
haltung einer — inzwischen bereits stattgefundenen —
Sitzung in Kreischa behufs Uebernahme des vollendeten
Straßenbaues Kreischa-Gombfen und Erledigung ver-
schiedener anderer, damit in Verbindung stehender
Punkte, und erledigte endlich noch eine Bezirksvermögens-
Angelegenheit.

Die Sitzung dauerte von Vorm. 9 bis Nachm. 2 Uhr.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vergangenen Sonnabend mit
dem Frühzuge reiste die Ferienkolonie Schönfeld,
15 Knaben, mit ihrem Lehrer hier durch, um sich für
3 Wochen nach ihrem Bestimmungsort zu begeben.
Hoffentlich bringen die nächsten Tage wieder schönes
warmes Wetter, damit der Zweck der Ferienkolonien,
die Jüglinge gekräftigt in die Heimath zurückkehren zu
sehen, erfüllt werde. Außer der guten Landluft soll
aber auch eine gute Verpflegung den Kindern Nutzen
bringen. Beim ersten Frühstück gegen 6 Uhr erhält
jedes Kind ein Drittel Liter gute Milch und eine
Semmel oder 100 Gramm Brod, gegen 9^{1/2} Uhr das-
selbe mit 10 Gramm Butter, Mittags 100 Gramm
gekochtes oder gebratenes Fleisch oder Eierpeise mit
reichlicher Zukost und 100 Gramm Brod. Nachmittags
gegen 4 Uhr giebt's wieder 100 Gramm Brod mit 10
Gramm Butter, und Abends gegen halb 8 ein Drittel
Liter gute Milch, 100 Gramm Brod mit 10 Gramm
Butter, ein Stückchen Käse oder Wurst, oder ein Ei
oder Obst. Gegen 9 Uhr wird zu Bett gegangen, vorher
aber gebadet oder wo dies nicht möglich, der Körper
kalt abgerieben.

— Am vergangenen Sonnabend hat auch in hiesiger
Gegend in Paulsdorfer Flur der Roggenschnitt
gekommen.

— Vom 1. August ab gelangen neue Streif-
bänder mit dem Frankostempel zu 3 Pfennig zur
Einführung. Das neue Streifband hat eine Länge
von 23 cm und eine Breite von 16 cm. Dasselbe
ist mit quer laufendem Bordruck für die Adresse ver-
sehen, so daß es bei seiner Verwendung die obere
und untere Kante der zu versendenden Drucksache um-
schließt und die Seitenränder offen läßt. Es bietet
zugleich den nöthigen Anhalt für zweckmäßige Faltung,
indem der Adressraum in grüner Farbe da eingefast
ist, wo das Band der Regel nach zu falten ist. Die
neu gestempelten Streifbänder werden bei den Post-
anstalten in Mengen von 10 Stück zum Preise von
35 Pfennig verkauft. Bei einem Bezuge von
mindestens 20 000 Stück seitens eines Abnehmers
übernimmt die Reichsdruckerei den Bordruck der Firma
des Letzteren in einer an Stelle der oberen Einfas-
linie tretenden Druckzeile ohne jeden Preiszuschlag.

— Als billigstes, bis jetzt aber noch immer ganz
außer Acht gelassenes Räucher mittel sind die Kirsch-
und Pflaumenkerne anzusehen. Die französischen Haus-
frauen sammeln diese Kerne seit Jahren und im
Winter, wenn die offenen Kaminsfeuer brennen, werfen
sie eine Handvoll davon auf die Kohlen. Die Kerne
frachten einen Augenblick, brennen dann hell auf und
füllt sich das Zimmer mit einem köstlichen Geruch.

— In Ulberndorf, und zwar in der Nähe des
Obercarsdorfer Gasthofes, hat sich am Mittwoch Vor-

mittag der 17-jährige Fleischerlehrling Paul Dypelt aus Obercarsdorf durch Erhängen selbst entleibt. Beweggrund hierzu ist völlig unbekannt.

Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatze und erfolgreiche Löschthätigkeit gelegentlich des Brandes beim Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Feller in Bursdorf am 11. Juni hat die lgl. Brandversicherungs-Kommission der Spritze der Gemeinde Dittersbach bei Frauenstein 30 R. und der Spritze der freiwilligen Feuerwehr in Frauenstein 25 R. Prämie bewilligt.

Dresden. Aus den Mittheilungen des Landeskonfistoriums über die konfessionellen Verhältnisse Sachsens im Jahre 1882 ist zu nehmen, daß im Jahre 1882 aus der Landeskirche 201 Person (gegen 204 im Vorjahr) austraten und die Mehrzahl der Austritte abermals in der Ephorie Zwickau (mit 46 Personen) erfolgte, während die nahe Ephorie Glauchau nur 2 Austritte zu verzeichnen hatte und in Annaberg, Borna, Dippoldiswalde, Grimma, Großenhain, Meissen, Oschatz, Radeberg, Schneeberg und in der Parochie St. Afra solche überhaupt nicht vorkamen. Zur Landeskirche über resp. zurück traten dagegen im Jahre 1882 104 Personen gegen 92 im Jahre 1881, und zwar von den Katholiken 44, von den separirten lutherischen Gemeinden 10, von der apostolischen Gemeinde 14, von den Methodisten 6, von den Juden 9, von den religionslosen Dissidenten aber 21, während von den Deutschkatholiken und von den Baptisten in diesem Jahre Niemand über- beziehentlich zurücktrat.

Der Sächsische Militärvereinbund ward am 13. Juli 1873 gegründet und umfaßt jetzt, mit Ausnahme von 7 Vereinen, die noch außerhalb stehen, sämtliche Militärvereine Sachsens, 865 an der Zahl. Die einzelnen Bezirke decken sich völlig mit den Amtshauptmannschaften und enthält u. A. Dippoldiswalde 18 Vereine mit 1436 Mitgliedern, Dresden 48 B. mit 8243 M., Freiberg 31 B. mit 3425 M., Pirna 28 B. mit 2676 M. Am Jahreschlusse 1882 zählte der Bund 826 Vereine mit 81587 Mitgliedern.

Als Eröffnungstag des Panorama an der Prager Straße ist der 18. August in Aussicht genommen.

Das Resultat der am 10. Januar vorgenommenen Viehzählung im Königreiche Sachsen ist, wie nunmehr definitiv festgestellt wurde, folgendes: Auf 176720 Viehbesitzer kommen 76462 landwirthschaftliche Arbeitspferde, 128836 Pferde überhaupt, 18 Maulthiere, 26 Felle, 174 691 Kälber und Jungvieh bis 2 Jahr alt, 29 685 sonstige Stiere und Ochsen, 442950 Kühe, 651 329 Kinder überhaupt, 149037 Schafe, 355 550 Schweine, 116517 Ziegen und 53756 Vienenstöcke.

Leipzig. Als Festplatz für das im nächsten Jahr abzuhaltende deutliche Bundesschießen ist vom Rennverein dem Komitee der von der Stadt gemietete Rennplatz zur Verfügung gestellt worden.

Aus dem Erzgebirge. Die Spigenindustrie, welche ehemals die meisten Arbeitskräfte im Erzgebirge beschäftigte, hat jetzt außerordentlich an Bedeutung verloren und die Klöpplerinnen treiben jetzt die seit einigen Jahren in Mode gekommene Perl- und Gornnäherie. Ist dieselbe auch nicht sehr lohnend, so hat sie doch vielen Familien, auch schon kleinen Kindern, die Möglichkeit gewährt, einen hübschen Nebenverdienst zu erwerben. Obwohl die Erhöhung der Pölle für die zu den Spigen nöthigen Garne die Spigenindustrie wesentlich beeinflusst hat, will die schutzzöllnerische Handelskammer nicht zugestehen, sondern giebt als Grund des Rückganges das Aufhören des Veredelungsverkehres zwischen Sachsen und Böhmen an, wodurch es den Spigenfabrikanten unmöglich geworden sei, die zahlreichen böhmischen Klöpplerinnen zu beschäftigen. Diese Angaben sind allerdings richtig, aber es ist doch zu bedenken, daß die Aufhebung des Veredelungsverkehres erst eine Folge der Schutzzollbewegung war. Jetzt haben viele Spigengeschäfte Filialen in Böhmen (Weipert); denn auch die letzte Vergünstigung, der Bezug der Spigen aus Oesterreich durch Doppelbriefe, ist ihnen genommen.

Aus Johannegeorgenstadt wird von dem nur langsam Fortschreiten des Baues der 17 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Schwarzenberg-Johannegeorgenstadt berichtet; die Ungunst der Witterung trug wesentlich das Ihrige dazu bei und die früher gehegte Hoffnung auf Eröffnung der Bahn im August ist vollständig in den Hintergrund getreten, zumal es noch an der Vollenbung einiger größerer Kunstbauten gebricht.

Tagessgeschichte.

Berlin. Nachdem die verfuhrswaife Ausrüstung verschiedener Truppentheile der Armee in Spandau, Königsberg, Stettin und Mainz mit Repetir-Gewehren stattgefunden, um die Brauchbarkeit derselben für das Feld und in der Hand der Mannschaft selbst zu erproben, sind auch die Matrosen und Seesoldaten des deutschen Panzergeschwaders mit dieser Waffe ausgerüstet worden.

Wie verlautet, soll seitens der verbündeten Regierungen dem Antrage Binsens auf weitere Beschränkung des Post- und Telegraphendienstes an Sonn- und Festtagen keine Folge gegeben werden. Die entgeltliche Entscheidung über den Antrag wird erst nach Wiederzusammentritt des Bundesrathes erfolgen.

Bayern. Im Endjahre 1882—83 (1. Juli 1882 bis 1883) bestanden in München 37 Braubier- und 5 Weißbierbrauereien; im vorhergegangenen Jahre 1881—82 existirte von ersterer Kategorie die gleiche Zahl, von letzterer 6 Brauereien. Die sämtlichen 42 Etablissements verarbeiteten im vergangenen Betriebsjahre 1882—83 712655,4 Hktl. Malz gegen 697799,40 Hktl. in 43 Brauereien des vorangegangenen Jahres, und ergibt sich sonach ein Mehrverbrauch von 14856,04 Hktl. für das erstere.

Oesterreich. Der diesmalige Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Gastein bedeutet eine Art Jubiläumskur, wenn auch nicht gerade eine 25-jährige, so doch eine von 20 Jahren, denn am diesjährigen 18. Juli waren es 20 Jahre, daß Kaiser Wilhelm, damals noch König Wilhelm von Preußen, zum ersten Male Gastein besuchte. Mit Ausnahme der Jahre 1866 bis 1870 wiederholte der Kaiser alljährlich den Besuch in Wildbad-Gastein.

Italien. Wie die „Gazzetta d'Italia“ schreibt, begab sich am 15. Juli Baron Schläger zum Kardinal Jacobini, der ihn trotz der vom Papste gezeigten Ungebuld, Nachrichten von ihm zu erhalten, seit zehn Tagen nicht gesehen hatte. Die Unterredung dauerte länger als eine Stunde und Schläger erklärte dem Kardinal, daß die Situation kritisch sei. Er gab an, was die Regierung zu thun gesonnen sei, wenn die Kurie bezüglich der Angelegenheit nicht nachgeben wollte, und wiederholte die in der Note vom 5. Mai enthaltene Drohung, indem er zugleich erklärte, daß die Regierung fortfahren würde, einseitig und auf gesetzgeberischem Wege mit ihren katholischen Unterthanen zu verfahren — daß sie keine Gewaltthätigkeit gegen dieselben begehen, aber sich mit dem Befehle jeder Intervention des Vatikans widersetzen würde.

Frankreich. Mittelfst Dekretes wurde eine Vermehrung der Fremdenlegion um zwei Bataillone angeordnet, und wird dieselbe demnach 5 Bataillone zählen. Im vergangenen Jahre ließen sich 1780 Ausländer in die Fremdenlegion anwerben.

England. Cypem kostet England noch immer heidenmäßig viel Geld. Seine Verwaltung kostet 112000 Pfd. Sterl., der an die Pforte zu zahlende Tribut 92000 Pfd. Sterl. Die Einnahmen aber ergeben nur 175000 Pfd. Sterl., so daß stets ein Defizit von 30000 Pfd. Sterl. sein wird. Und dies ist die niedrigste Schätzung. Im vorigen Jahre betrug dasselbe 90000 Pfd. Sterl., in diesem Jahre ist es auf 45000 Pfd. Sterl. veranschlagt; erst im nächsten Jahre hofft Lord Derby durch Ersparnisse auf den bescheidenen Satz von 30000 Pfd. Sterl. Defizit zu kommen.

Rumänien. Der „Romanul“ polemisiert gegen die Anwendung des Titels König von Rumänien, als im Widerspruche zu allen Grundsätzen des öffentlichen Rechtes stehend, und erklärt die Titulatur des Königs als Königs der Rumänen als die einzige, den nationalen Traditionen entsprechende. Im Verfassungskommissionsauschusse wird ein dieser Ansicht entsprechender Antrag auf verfassungsmäßige Einführung des Titels König der Rumänen vorbereitet. — In Rumänien scheinen es die Heißköpfe durchaus auf einen Zusammenstoß mit Oesterreich abgesehen zu haben; kaum sind die Wolken zerstreut, die eine Rede eines Senators heraufbeschworen hatte, als er zu König Karl die Hoffnung aussprach, bald alle Rumänen unter einer Herrschaft vereint zu sehen, so wird von Zeitungen das nämliche unerquickliche Thema ange-regt, das auf Oesterreich, in dessen Ländern ebenfalls viel Rumänen sesshaft sind, sicher einen peinlichen Eindruck machen wird.

Rußland. Die Reichseinnahmen betragen bis zum 13. (1.) Mai d. J. 193,015,403 Rubel gegen 196,699,277 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Der Ausfall ist theils durch den Rückgang der budgetmäßigen Einkünfte, theils durch die Verringerung der noch für Rechnung des Vorjahrs laufenden Einnahmen herbeigeführt. Die Reichsausgaben bis zum 13. (1.) Mai dieses Jahres betragen 209,810,979 Rubel gegen 199,644,465 Rubel im nämlichen Zeitraume des Vorjahres.

Ägypten. Die Cholera macht in Kairo reisende Fortschritte, namentlich in dem Vororte Boulak. — Alexandrien soll durch einen Sperrgürtel gegen die Einschleppung der Seuche geschützt werden.

Alle Passagiere werden nach Beschluß des Gesundheitsrathes vor ihrer Abreise aus Ägypten ärztlich untersucht. — In Kairo starben am 21. Juli von früh 8 bis Abends 8 Uhr 269 Personen an der Cholera.

Dresdner Produktenbörse vom 20. Juli.

Wart.		Wart.	
Weizen, weiß	175—195	Deislaaten, Raps	283—295
do. gelb inl. neu	170—190	Reinlaot, feine	235—255
do. feucht	— — —	do. mittel	215—225
do. fremd weiß	195—215	Rübsl, raffinirt	73,00
do. do. gelb	190—213	Rapskuchen, inländische	14,50
do. engl. Abf.	165—173	do. runde	14,50
Reggen, inl. neuer	138—143	Malz	22—28
do. ungar. neu	— — —	Weizenm., Kaiserausg.	37,00
do. gl. u. russ.	135—143	Griesler-Ausg.	34,50
do. preuß. neu	153—158	Semmelmehl	32,00
Gerste, inländ.	130—140	Bäcker-Rundmehl	29,50
do. böhm. u. mähr.	180—200	Griesler-Rundm.	24,50
do. Futter	125—135	Pohl-Mehl	18,00
Hafer, inländ.	138—143	Roggenmehl, Nr. 0.	27,00
do. russischer	— — —	Nr. 0/1	26,00
do. neuer inl.	— — —	Nr. 1	25,00
Haiz, Cinquintine	153—158	Nr. 2	20,00
do. rumän.	153	Nr. 3	18,00
Erbsen, Kochwaare	190—200	Futtermehl	14,00
do. Futterwaare	160—170	Weizenkleie	10,50
Bohnen	220—240	Roggenkleie	12,00
Buchweizen, inländ.	165—175	Espiritus per 100 Liter	58,00

In der Residenz.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Piper ließ sich schweigend die Brille abnehmen, erst als Frey ihn den beiden Polizeibeamten zur Bewachung übergeben wollte, sprach er: „Ich habe Ihnen noch Etwas mitzutheilen.“

„Nun?“ warf Frey ein.

„Nur Ihnen allein.“

Auf einen Wink des Kommissars entfernten sich die beiden Beamten aus dem Zimmer.

„Herr Kommissar,“ sprach Piper, und über sein Gesicht glitt ein verschlagenes Lächeln. „Sie kennen die Summe, welche ich bei mir führte, sie ist hinreichend, einem Manne eine sorgenlose Existenz zu begründen, Sie könnten davon in Amerika leben — gut leben, Sie sollen Alles haben, entfliehen Sie damit — ich verlange nicht mehr, als daß Sie mich frei lassen und mir soviel geben, daß ich damit nach Amerika gelangen kann.“

Er hatte die kleinen Augen fragend auf den Kommissar gerichtet. Dieser hörte ihm ruhig zu.

„Ihr Anerbieten ist sehr freundlich,“ entgegnete er, „ich muß es aber doch ablehnen, denn Sie haben über das Geld nicht mehr zu verfügen. Wäre es meine Absicht, mit dem Gelde zu entfliehen, so stände mir auch ohne Ihren Willen nichts im Wege; ich könnte Sie ruhig als Gefangenen nach Berlin senden und selbst den Weg nach Amerika einschlagen, ja es würde sogar thöricht sein, in dem Falle die Summe noch durch die Ausgabe für Ihre Ueberfahrt zu verringern. Der Staatsanwalt wird indef in Ihrer freundlichen Absicht sicherlich den Versuch einer Beamtenbestechung erblicken und das wird Ihre Strafe noch etwas erhöhen!“

Ohne eine Antwort des Gefesselten abzuwarten, rief er die Polizeibeamten wieder in das Zimmer und übertrug ihnen die Bewachung des Verhafteten.

„Sie bürgen mir für ihn,“ sprach er. „Sie haben es mit einem ziemlich schlauen Verbrecher, der vor keinem Mittel zurückschreckt, zu thun, deshalb seien Sie auf Ihrer Hut.“

Er ging fort, nachdem er den Koffer sicher verschlossen hatte, um die verkauften Werthpapiere und Goldsachen wieder zu erlangen. Dies wurde ihm leicht, da er mit hinreichenden Vollmachten versehen war und die Hamburger Polizei ihn in jeder Weise unterstützte.

Noch an dem Abende desselben Tages fuhr er mit dem Verhafteten und von einem Polizeibeamten begleitet, nach Berlin zurück.

Er war in heiterer Stimmung, denn seine Mission war ihm in kaum erwarteter Weise geglückt. Hätte Piper nicht die Unvorsichtigkeit begangen, die Werthpapiere bei einem Bankier in Hamburg zu verkaufen, so würde es ihm schwer geworden sein, seine Spur so schnell aufzufinden.

Piper sah während der ganzen Fahrt regungslos, in dumpfem Brüten da. Nur zuweilen schlug er die kleinen, halb geschlossenen Augen auf und es schoß aus ihnen ein Blick des glühendsten Hasses auf den ihm gegenüberstehenden Kommissar.

Als Frey am folgenden Morgen in das Zimmer des Obersten trat, errieth dieser sofort aus seinem Gesichte, daß er ihm eine günstige Nachricht bringe.

„Sie haben mir etwas Gutes mitzutheilen!“ rief er ihm entgegen.

„Ja, Herr Oberst,“ erwiderte Frey, „Günstigeres, als Sie ahnen, ja als ich selbst erwartet hatte.“

„Haben Sie den Entflohenen erreicht?“

„Er befindet sich bereits hier in der Stadtvoigtei und alle Schätze sind ihm abgenommen. Ihre Werthpapiere sind gerettet und zum größten Theile auch das Geld für die Wechsel, welche Ihr Neffe ausgestellt hat!“

„Herr Kommissar, sprechen Sie die Wahrheit?“ rief der Oberst.

„Gewiß!“
 Hastig, freudig erregt erfaßte der Oberst seine Hand und schüttelte sie dankend.

„Ich bin Ihr Schuldner!“ rief er, „allein Sie sollen mich nicht undankbar finden, denn ohne Sie wäre Alles verloren gewesen — Alles!“

„Der Oberst,“ entgegnete Frey, „ich habe nur meine Schuldigkeit gethan; daß mir meine Bemühung gelungen ist, ist hinreichende Genugthuung für mich.“

Er erzählte dem Obersten nun, auf welche Weise er Piper aufgefunden und verhaftet hatte, dann eilte er fort, um auch Sommer die freudige Nachricht zu überbringen.

Der Oberst war in heiterster Stimmung. So schwer er durch den Diebstahl auch betroffen war, so hatte er der Hoffnung, das Gestohlene wieder zu erlangen, nur wenig Raum gestattet. Es war ihm jetzt deshalb, als ob ihm die Werthpapiere geschenkt würden, und seine Freude war um so größer.

In dieser Stimmung traf ihn Hugo. Natürlich theilte er ihm Alles mit, und auch Hugos Brust erleichterte sich, denn die Gedanken an die ausgestellten Wechsel, zu deren Deckung er noch nicht die geringsten Mittel besaß, lasteten schwer auf ihm.

In seinem ganzen Wesen war in den letzten Tagen große Veränderung eingetreten. Die Täuschungen, die er erfahren, hatten ihn mit einem ängstlichen Mißtrauen gegen das ganze Leben der Residenz erfüllt. Er traute sich allein nicht mehr hinaus in das Leben und fast ängstlich klammerte er sich jetzt an seinen Onkel und dessen Familie an.

Der Oberst nahm dies nicht ohne heimliche Freude wahr. Diese Reaktion, die in Hugos Wesen vorging, schien ihm die sicherste Bürgschaft zu sein, daß er sich von seinem Leichtsinne nicht wieder hinreißen lassen werde.

Gegen Meta, welche in diesem Augenblicke in das Zimmer ihres Vaters trat, um diesem mitzutheilen, daß ihre Mutter ihn zu sprechen wünsche, hatte er ein Gefühl der Befangenheit noch immer nicht überwunden. Er fühlte, daß er ihr Unrecht gethan habe, und besaß nicht den Muth, ihr dies zu gestehen.

„Dann unterhalte Hugo so lange,“ sprach der Oberst, indem er sich aufschickte, zu seiner Frau zu gehen, „ich werde bald zurückkehren.“

Er verließ das Zimmer.

Zum ersten Male seit langer Zeit waren Hugo und Meta allein. In diesem Augenblicke empfanden Beide, daß sich etwas zwischen sie gedrängt, was sie früher nicht gekannt hatten. Beide schwiegen einige Minuten lang. Meta faßte sich indeß zuerst.

„Ich muß dem Auftrage meines Vaters nachkommen und Dich unterhalten,“ sprach sie lächelnd, „ich weiß freilich nicht mehr, was Dich unterhält.“

Ueber Hugos Wangen glitt eine leichte Röthe. Er hörte aus diesen Worten einen Vorwurf, der doch nicht in ihnen liegen sollte.

„Du weißt es nicht mehr?“ wiederholte er.

„Nein, Hugo,“ entgegnete Meta offen. „Du weißt, wie unbefangen und heiter wir früher miteinander verkehrt haben — jetzt bist Du mir oft ein Räthsel, ich verstehe Dich nicht mehr.“

„Ich verdiene diesen Vorwurf von Dir, weil ich mich eine Zeit lang selbst nicht verstanden habe,“ sprach er vor sich hinschauend, denn er konnte Meta in diesem Augenblicke nicht in die Augen sehen. Sollte ihr Vater seinem Versprechen entgegen, ihr dennoch mitgetheilt haben, wie sehr er sich in der letzten Zeit selbst verloren hatte? Diese Frage drängte sich ihm auf.

„Sieh,“ fuhr er fort, „ich bin ohne jede Lebenserfahrung, ohne genügende Vorbereitung hierher gekommen, ich kannte das hiesige Leben nicht, es blickte mir so schillernd und verlockend entgegen, da gab ich mich ihm hin, es riß mich hin in wildem Taumel, bis ich zuletzt zu meinem Schrecken gewahr wurde, wohin es mich geführt hatte!“

Meta wußte nicht, was er meinte, sie schwieg deshalb.

„Ich bereue es jetzt, daß ich den Warnungen Deines Vaters, der so gut mit mir meinte, nicht gefolgt bin,“ fuhr Hugo fort, „wie glücklich hätte ich hier bei Euch leben können, wir würden wieder miteinander verkehrt haben, wie einst!“

Eine schwache Röthe bedeckte Metas Wangen.

„Können wir das nicht auch jetzt noch?“ warf sie unbefangen ein.

Hugo blickte zu ihr auf. Ihr kindliches, offenes Auge war ruhig auf ihn gerichtet.

„Wirft Du mir auch noch ebenso wie einst vertrauen?“ fragte er.

„Weshalb nicht? Du hast ja mein Vertrauen noch nicht mißbraucht.“

„Meta!“ rief Hugo, ihre Hand leidenschaftlich erfassend, „bewahre mir immer dies Vertrauen! Du weißt nicht, wie glücklich es mich macht, wie mein ganzes Lebensglück dahin schwinden würde, wenn Du es mir entzögest!“

Ueberrascht, verwirrt über die Leidenschaftlichkeit seiner Worte, wollte Meta ihm die Hand entziehen, allein er hielt sie fest.

„Nein, nein, laß mir diese Hand!“ rief er. „Laß mich an ein Glück glauben, von dem ich so schön geträumt habe! Es ist mir, als ob ich allen Halt in mir selbst verloren hätte, gib Du ihn mir wieder, Meta; gib mir diese Hand für immer, ich will sie heilig halten als die Hand meines Schutzengels!“

Meta war nicht im Stande zu antworten, sie konnte auch nicht verbergen, was in ihr vorging. Hugo bemerkte dies freilich in seiner Aufregung nicht.

„Sprich nur ein Wort, welches mir Hoffnung giebt,“ fuhr er fort. „Meta, ich liebe Dich mit der ganzen Leidenschaftlichkeit meines Herzens; mißtraue meiner Liebe nicht, die ist wahrhaftig aufrichtig und treu. Gib mir Deine Hand und Dein Herz, ich schwöre Dir, daß Du es nie bereuen sollst!“

Er blickte sie fragend an, sie stand erröthet, verwirrt da, und erst als er noch einmal lebend in sie drang, ihm ihr Herz zu schenken, erwiderte sie lächelnd: „Weißt Du denn nicht, daß ich Dir schon lange gut bin?“

Hugo umschlang sie mit beiden Armen.

„Du liebst mich?“ rief er aufjauchzend. „Und Du willst mein werden?“

„Ich bin es ja schon!“

Jubelnd preßte er sie an sein Herz. Und sie ließ es geschehen, sie schaute zu ihm auf mit einem Auge, aus dem die innigste Liebe ihm entgegenleuchtete.

Der Oberst trat wieder in das Zimmer — die beiden Glücklichen bemerkten ihn nicht. Ueberrascht blieb er stehen — ein freudiges Lächeln zuckte über sein Gesicht hin.

„Nun, nun — was ist denn das?“ fragte er dann plöthlich.

Erschreckt fuhren Hugo und Meta zusammen.

„Womit unterhaltet Ihr Euch denn?“ fuhr der Oberst fort, mit Nähe das Lachen zurückhaltend.

„Onkel, Onkel, ich . . .“ stotterte Hugo.

Meta kam ihm zuvor, sie flog ihrem Vater an die Brust, und ohne daß sie ein Wort sagte, verstand dieser sie, denn er drückte sie fest an sich und küßte sie auf die Stirn.

„Nun, ich habe ja nichts dagegen,“ sprach er. „Komme Hugo! Junge, wenn das Dein Wille war, hättest Du es mir ja längst sagen können!“

Es war eine glückliche Stunde und ihr folgten noch glücklichere Tage. Hugos Vater, der sofort von der Wahl seines Sohnes in Kenntniß gesetzt wurde, kam und war gleichfalls gern damit einverstanden; von dem, was sein Sohn bis dahin in der Residenz durchgemacht hatte, erfuhr er freilich nichts, denn zwischen Hugo und dem Oberst war ein festes Bündniß geschlossen, das lautete: „Nicht plaudern.“

„Jetzt bleibt es sich ja gleich, ob ich für Dich zahle!“ sprach der Oberst. „Wir wollen Deinem Vater die Freude nicht verderben.“

Hugo blieb übrigens nur noch kurze Zeit in der Residenz, er sehnte sich zurück nach dem Gute seines Vaters. Er reiste freilich nicht allein dorthin, denn Meta und deren Mutter begleiteten ihn, um den ganzen Sommer über dort zu bleiben.

Diejenigen, welche Hugo so bittere Erfahrungen über das Leben in der Residenz beigebracht hatten, entgingen der Strafe nicht. Gubin, Meier und Schmoller, sowie Piper, mußten ihr früheres lustiges Leben mit dem Huchthause büßen. Feodora wurde wegen Theilnahme an dem Betrug mit einigen Monaten Gefängniß bestraft.

Marie und Bauer waren längst aus Berlin geschieden und bereits für immer und zu einem dauernden Glück verbunden.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung, Maul- und Klauen-Seuche betreffend.

Unter dem Rindviehbestande des Herrn Gutspächters Hermann Pepsch in Börnersdorf bei Liebstadt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was in Gemäßheit des § 65 Abs. 1 der Sächsischen Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend — vom 23. Juni 1880 — hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, am 21. Juli 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
 von Kefinger. Semig.

Bekanntmachung.

Die Königliche Amtshauptmannschaft bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern die Petroleumhändler der Bestrafung wegen nicht vorschriftsmäßigen Feilhaltens und Verkaufes leicht entzündlichen Petroleums durch den etwaigen Einwand sich nicht werden entziehen können, sie hätten das nachträglich als leicht entflammbar befundene Petroleum von dem Groß- oder Zwischenhändler als den Beschränkungen des § 1 der Reichsverordnung vom 24. Februar 1882 nicht unterworfenes gekauft. Wollen sich die Petroleumhändler vor dem Vorwurf einer, wenn auch nur sachtlässigen, aber gleichwohl strafbaren Uebertretung der Reichsverordnung vom 24. Februar 1882 und der Ausführungs-Verordnung zu derselben vom 4. November 1882 sichern, so werden sie die bei ihnen eingehenden Petroleumsendungen von Zeit zu Zeit durch einen amtlich bestellten Sachverständigen auf ihre Entflammbarkeit prüfen lassen müssen.

Gleichzeitig werden die Ortspolizeibehörden des hiesigen Verwaltungsbezirks unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 25. Februar dieses Jahres anberührt, ihrer Verpflichtung nach § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 4. November 1882, das von den Händlern geführte Petroleum von Zeit zu Zeit untersuchen zu lassen, gewissenhaft nachzukommen, und sich hiervon insbesondere nicht durch die Rücksicht abhalten zu lassen, daß ihnen durch das dem Sachverständigen zu gewährende Honorar Kosten erwachsen und die Uebertragung der Sachverständigengebühren bei polizeilich angeordneten Untersuchungen auf den Petroleumhändler, sofern nicht zu einer Bestrafung des Letzteren zu gelangen ist, nicht zulässig ist.

Ueber den Befund bei Ausführung der von ihnen im Laufe eines Jahres vorgenommenen Untersuchungen haben die Ortspolizeibehörden alljährlich bis spätestens

Ende eines jeden Jahres

einen Jahresbericht, beziehentlich einen Vatschein anher einzureichen.

Dippoldiswalde, den 18. Juli 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
 von Kefinger. Sauter.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft ist die Einziehung des früher einen Theil des Ammeldorf-Niederpöbeler Kommunikationsweges bildenden alten Wegestrasses Nr. 153 des Flurbuchs für Ripsdorf und Nr. 1c des Flurbuchs von Niederpöbel als eines öffentlichen, unter Beibehaltung desselben als Privat- (Nachbar-) Weg beantragt worden.

Dies wird in Gemäßheit § 14 Abs. 3 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870 mit dem Bemerkten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen hiergegen binnen 3 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an hier anzubringen sind.

Dippoldiswalde, den 21. Juli 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
 von Kefinger. Ludwig.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bau der Bezirksstraße von Kreitscha bis an die amtshauptmannschaftliche Bezirksgrenze von unterhalb Gombfen vollendet und dieser Straßenstrakt auf den Bezirk übernommen worden ist, so wird solcher dem öffentlichen Verkehr hiermit übergeben.

Dippoldiswalde, den 23. Juli 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
 von Kefinger. Ludwig.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben weiland Christianen Wilhelminen verw. Böhnert geb. Ulrich, soll das zur Verlassenschaft der Nuzgenannten gehörige, ortsgewöhnlich auf 5400 Mark gewürderte Haus mit Garten, Nr. 31 B des Br.-Cat., Nr. 41b, 76x und 76y des Flurbuchs, Fol. 97 des Grundbuchs für Quohren, den 28. Juli 1883, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle auszug- und hypothekensfrei versteigert werden, was hierdurch unter Hinweis auf die an der Gerichtstafel und im Gasthose zu Quohren aushängenden Anschläge bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, den 29. Juni 1883.

Das Königliche Amtsgericht.

Klimmer.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll

den 1. Oktober 1883

das dem Gutsbesitzer Friedrich Müdiger in Börnchen zugehörige Gut, Nr. 41 des Katasters und Nr. 42 des Grund- und Hypothekenbuchs für Börnchen, welches Grundstück am 9. Juli 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 49,070 Mark gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 10. Juli 1883.

Königliches Amtsgericht daselbst.

Aff. Schomburgk.

Die Vorladung Carl Friedrich Ernst Köhler's aus Kleinobritzsch vom 6. d. Mts. in Nr. 79 dieser Zeitung hat sich erledigt.

Dippoldiswalde, den 20. Juli 1883.

Der Königliche Amtsanwalt.

Ref. Dr. Fraustadt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hilfslehrer hiesigen Schulbezirkes, welche ihre Kandidatenprüfung vor oder an Ostern 1881 bestanden haben und sich der diesjährigen zwischen Michaelis und Weihnachten stattfindenden **Wahlfähigkeitsprüfung** unterwerfen wollen, haben ihre Zulassungsgesuche unter Beifügung der in § 16 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 vorgeschriebenen Zeugnisse bis spätestens

30. September d. J.

hierher einzusenden.

Dippoldiswalde, den 20. Juli 1883.

Der Königl. Bezirksschulinspektor.

Muschade.

Den Schulvorständen und Lehrern hiesigen Bezirkes wird die Festschrift „Dr. Martin Luther von C. Weber à 40 Pfg.“ — zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins herausgegeben vom Vorstande desselben — hierdurch warm empfohlen; Bestellungen wolle man bei Unterzeichnetem recht bald anbringen.

Dippoldiswalde, den 20. Juli 1883.

Der Königl. Bezirksschulinspektor.

Muschade.

Allgemeiner Anzeiger.

Versteigerung.

Mittwoch, den 25. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, werden in der großen Saalstube des hiesigen Rathhauses 12 Stück nicht abgeholte und deshalb verfallene Lotteriegewinne

der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung gegen Baarzahlung versteigert.

Dippoldiswalde, am 23. Juli 1883.

Das Verloosungs-Comité.

Getreide-Auktion.

Dienstag, den 31. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr an, soll auf dem Heberschen Gute Nr. 89 in Ruppendorf an Ort und Stelle das anstehende Getreide, ungefähr noch: 18 Scheffel Korn-Ausfaat, 35 Scheffel Hafer-Ausfaat, 2 Scheffel Weizen-Ausfaat, 1/2 Scheffel Gerste-Ausfaat und 1 Scheffel Weizen-Ausfaat auf dem Stocke parzellenweise gegen gleich baare Zahlung zur Versteigerung gebracht werden. Ersterer wollen sich gefälligst hierzu recht zahlreich einfinden.

Ruppendorf, den 20. Juli 1883.

Die Gemeindevertretung.

Die den 25. d. M. anberaumte Obsterpachtung des Rittergutes Bärenklause findet nicht statt.

Gasthofs-Verkauf.

Ein gut gehender Gasthof in einem belebten Kirchdorf, mit vielem Fremdenverkehr, Realrecht, schönem Tanzsaal mit Parquetboden, 2 Scheffel Feld, 2 Scheffel Garten, wird wegen anderer Geschäftsübernahme sofort verkauft. Preis 8000 Thaler. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten gef. unter A. 40 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine geräumige Scheune

mit Tenne und Pansel, ist zu verkaufen.

Näheres bei Frau verw. Zimmermann, Oberthorplatz.

Ein Haus mit Feld und Obstgarten

ist zu verkaufen. Zu erfahren beim Besitzer

Wilhelm Gensch, Wittgensdorf bei Kreischa.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt Ecke der Bader- und Rosengasse wohne.

Achtungsvoll

Hermann Pietzsch, Lohnkutscher.

Achtung!

Hiermit mache ich bekannt, daß ich seit Monat Juni ein Dienst- und Stellen-Versorgungs-Bureau errichtet habe und bitte geehrte Herrschaften, sowie Dienstsuchende um gütige Bestellung.

Sedwig Lucius, Bindmühlen-Grundstück in Possendorf.

10 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den rohen Reichen anzeigt, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann, der in diesen Tagen 3 meiner Tauben angeschossen hat, so daß dadurch 3 junge Tauben haben verhungern müssen.

Ernst Lindner.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt, Montag, den 10. September d. J., Abends 8 Uhr im Gasthof zu Nieder-Reichstädt einen

Kursus der höhern Tanzkunst

zu eröffnen. Anmeldungen hierzu wolle man gefälligst bei Herrn Fuhs in Reichstädt und in meiner Wohnung, Dippoldiswalde, Markt 46, L., bewirken.

Hochachtungsvoll

Hermann Göhring, Tanzlehrer.

Zum Binden von Getreidegarben

zeichnen sich durch ihre Billigkeit und Haltbarkeit vorzüglich unsere „Cocussricke“ aus, und empfehlen wir dieselben in Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.

Voigt & Co., Dresden.

Butter,

10—15 Kannen wöchentlich, werden aus erster Hand zu kaufen gesucht. Adressen erbeten unter U. R. 640 im Invalidenbank Dresden.

Bezirks-Anstalt.

Federn zum Schleifen werden wieder angenommen.

Elstraer Drain-Röhren

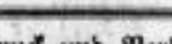
bester Qualität empfiehlt in bekannter Güte die Fabrik von Wilh. Dienert, Elstra b. Ramenz, vormals Moritz Boden.

Neue saure Gurken, neue Kartoffeln und alles andere Gemüse empfiehlt Frau Gutloff, am Markt.

Neue Heringe, neue Kartoffeln erwartet heute Abend August Frenzel.

Eine fast neue transportable Dreschmaschine mit Doppelsiebzeug, mit oder ohne Göpel, ist unter Garantie zu verkaufen bei Oscar Schwarz in Dippoldiswalde.

1 Zuchtstocher und 1 Bulle, guter Springer, sind preiswerth zu verkaufen im Gute Nr. 47 in Schellerhau.



Neue weiße und blaue Kartoffeln, vorzüglich gut schmeckend und um die Hälfte billiger, als jeither,

feinste Matjes- und Bratheringe, Anchovis, russische Sardinen, Sauergurken, Citronen, Speise-Senf und dergl.

empfiehlt

Schmiedeberg. Ludwig Büttner.

Rümmel-Saamen,

trockene Waare, kauft jeden Posten zum höchsten Preis August Frenzel.

Die Obsterpachtung

des Vorwerks Reinholdsbain, ungefähr 46—50 Apfelbäume, 20 Pflaumenbäume, soll verpachtet werden und wollen sich Pachtliebhaber an mich wenden.

B. Meizer.

Eine Schmiede

mit guter Kundschaft und vollständigem Handwerkszeug ist zu verpachten und bis 1. August d. J. zu übernehmen. Näheres zu erfahren bei

Ernst Lehmann in Frauenstein, Böhmische Straße Nr. 28.

Ein nettes, ganz solides Mädchen wird für den halben Tag zur Aufwartung oder vollen Dienst gesucht. Antritt 15. Aug. oder später. Zu melden während des Vorm. bis Freitag Mittag. D. Ulbricht, Markt.

Knechte, Mägde und Kubbirten suche sofort bei hohem Lohn. Auch suche ich zu Neujahr Knechte und Mägde. Frau E. Müller, Rosengasse.

Einen Arbeiter auf Knaben-Anzüge

sucht für dauernde Beschäftigung

Emil Heinrich Jun.

Schneider-Gehilfen,

gute Hofenschneider, werden bei ausdauernder Beschäftigung sofort gesucht.

Dippoldiswalde. Wilhelm Buse.

2 Tischlergesellen

werden gesucht von

Hermann Eichler in Altenberg.

Ein Tischlergeselle

findet dauernde Arbeit bei Emil Göpfert,

Tischler in Hermsdorf b. Frauenstein.

Gasthof Oberhäslich.

Heute Dienstag, den 24. Juli, Schlachtfest, wozu freundlichst einladet

D. Kästner.

„Erholung.“

Heute Dienstag Vereinsabend.